

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Der Friedhof
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erregung über ihr Dasein und einer Furcht, daß sie bald wieder gehe, lebte.

Er sagte: „Ich habe geglaubt, du kommst nicht mehr.“

Und dann wieder: „Nun bist du schon eine halbe Stunde da.“

Und endlich: „Gelt, du gehst nicht schon wieder?“

Insbesondere bei ihrem zweiten Besuche, der zwei Tage vor das große Ereignis seiner eigenen Entlassung aus dem Spital fiel, hatte er keinen Augenblick Ruhe. Unablässig schritt er mit ihr auf und ab. Das Raub raschelte unter ihren Füßen, und manchmal warf er mit der Krücke in heftigem Schwung einen Schuß von Blättern auf.

Einmal übers andere fragte er: „Kommst du einmal nach Bergseeon?“

Er hatte es sich zurechtgelegt, daß sie einmal auf einem Schulausflug dort vorüberkommen könnte, und kammerte sich an diesen Gedanken.

Bethli wünschte ebenfalls, ihn wiederzusehen, aber ihr schien die Wahrscheinlichkeit des Wiederzusammentreffens viel geringer.

Sie schenkte ihm aber ein kleines Bändchen Erzählungen, das sie in der Schule zu Weihnachten bekommen hatte.

Und als sie endlich Abschied nahmen, standen sie ohne Zeugen lange Hand in Hand, sagten ein paarmal: „Adel! Bleib gesund!“ und kamen erst voneinander los, als Schwester Hedwig in der Ferne sichtbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Friedhof.

Verlassen liegt der Friedhof da
Im satten Sommergrün,
Auf den Gräbern die Rosen
In üppiger Pracht erglühn.

Gespielen, brautweiß angefan,
Begießen Gruft um Gruft,
Sie schlürfen unbekümmert
Den schwülen Gräberduft.

Alt Mütterchen sitzt vor dem Totenhaus
Inmitten der Friedhofsruh,
Im Schoß die betenden Hände,
Die Augen fielen ihr zu.

Draußen um den Gitterzaun
Flutet das Sommerland,
Gräserwellen spielen
Hinüber zum Waldesrand.

Und Verchen ohne Unterlaß
Wirbeln empor aus dem Feld.
Von ihren schmetternden Liedern
Erzittert das Himmelzelt.

Albert Fischli.

Ile de Beauté.

Von Alfred Graber.

Vor etwa fünf Jahren lasen wir, daß es endlich gelungen sei, Romanetti, den letzten Banditen Korsikas zu stellen und zu töten. Wir konnten uns mit Recht fragen, ob mit ihm wirklich der letzte Rächer und Anhänger der Vendetta gefallen sei. Die Ereignisse des letzten Jahres gaben unsern Zweifeln Recht, denn wiederum mußte die französische Regierung eine Säuberungsaktion großen Stils einleiten, ob mit gänzlichem Erfolg, darüber ließe sich streiten. Romanetti hatte mehr noch als seine Nachfolger einen legendären Ruf. Er war ein ehrenhafter Bandit, gut zu den Armen, Heimatlosen und Bedrückten, ein Auflehner gegen jede gesetzliche Hemmung. Ein Mann, in dessen Kopf unaus-

löslich eingegraben war, daß ihm Unrecht geschehen sei, und der sich auf seine Weise nunmehr sein Recht suchte. Er wird von Michael Kohlhaas, dem großen Vorbild aller Gesetzlosen, nie gehört haben und ist doch mit ihm blutsverwandt gewesen.

Lassen wir uns aber durch die Leute, die sich der Vendetta verschrieben haben, nicht hindern, Korsika, dieses Kleinod unter den Inseln des Mittelmeeres zu besuchen. Denn die Blutrache ist eine interne Angelegenheit der Korsen, die wenig mit Raub und Überfall zu tun hat. Der Bandit wird den Fremden in Ruhe lassen.

Nur zehn Stunden Dampferfahrt liegt die Ile de Beauté vom europäischen Festland ent-